

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 27

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan / Egger, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

Ypsilon von Ueli Bichsel und Marcel Joller in der Roten Fabrik, Zürich

Es brodeln, dampft und knallt im Laborinth der Lufthunde

Von Iwan Raschle mit Bildern von Alexander Egger

Das Labor ist ein Labyrinth, das Ypsilon folglich ein O, und überhaupt ist alles ziemlich wirr in dieser Forscherwerkstatt. Wo die beiden arg zerzausten Wissenschaftler auch hintreten oder greifen, überall brodeln's und dampfen's, zuweilen sprühen sogar die Funken oder knallen's ganz fürchterlich, immer wieder tauchen roboterähnliche Gebilde auf, unbemannte Überwachungskameras fahren durch den Raum, und ein feuerspeiender Hut schliesslich setzt die ganze Giftmischer-Apparatur in Bewegung. So etwa muss es aussehen und zugehen im Labor des Professor Frankenstein, und wie dort wird offenbar auch in dieser Forschungsstätte etwas Unheimliches zusammengebraut – im Auftrag eines unbekanntenen Dritten sogar, der sich immer wieder telefonisch erkundigt, ob sie denn schon so weit seien, die beiden Wirrköpfe, was sie freilich nicht sind und auch morgen nicht sein werden, denn ihr wissenschaftlicher Alltag ist geprägt von allerlei Unvorhergesehenem, und zudem stehen sich die beiden stets im Wege, weshalb sie kaum je

zum ersehnten Ziel vorstossen werden.

Geschafft haben sie freilich schon allerhand, davon zeugt allein das hochtechnisierte Labor: Der Betriebsablauf ist durchwegs automatisiert – dazu gehört sogar das gebratene Frühstücksei, das, wie von unsichtbarer Hand gesteuert, in eine Pfanne fällt, die ebenfalls erhitzt wird, ohne dass der kauzige kleine Forscher hätte einen Finger krümmen müssen, und zu diesen ersten Erfolgen gehören auch – jetzt kommt's! – sprechende Bücher, genauer: tönende Destillate, die aus den im ungetümmten Reagenzglas- und Kolbenverbund brodelnden Säften gewonnen werden. Mit-

ten in diesem skurrilen Gebilde hängen sie wie Wäschestücke an einer Leine, werden von ge-kochten Socken und anderem Schmutz gespiesen, um schliesslich ein Literaturdestillat zu enthalten, das alles aussagen soll über das menschliche Leben, über die Liebe und über den Tod, über alles eben. Echte Literatur – nicht das, was uns derzeit als solche vorgesetzt wird.

Ist das der Zweck dieser Forschungsarbeit und ist der unbekanntene Auftraggeber möglicherweise ein Literaturpapst oder ein Mitglied der Klagenfurter Jury, wird hier Literatur destilliert, damit endlich wieder mal eine Entdeckung gefeiert werden kann? Viel-

leicht. Die Destillate jedenfalls tönen nicht schlecht, sehen wir einmal von jenen Kostproben ab, die deshalb ungeniessbar sind, weil sie falsch abgespielt werden und kraft ihres Inhalts zu einer mittleren Explosion sowie zu einem ebensolchen Gehörschaden führen; aber auch so werden Erinnerungen wach, tauchen Namen von Literatur- und Kunstbewegungen auf wie Dada, kommt die hungernde Kunstseele auf ihre Rechnung.

Für die Wissenschaft freilich ist das noch lange kein Grund, das Forschen aufzugeben und einen abschliessenden Bericht abzugeben. Es sind der Destillate noch nicht genug, das Ziel

ist noch nicht erreicht. Welches Ziel? Wir kennen es nicht. Was die beiden Forscher so eifrig experimentieren lässt, erfahren wir lediglich zwischen den wenigen Worten, die in diesem Labor gesprochen werden, und so vernehmen wir nur, dass vier wesentliche Kernsätze bereits bekannt sind, die dazu dienen, «ein stabiles Netz zu schaffen, um alles herunterzuholen, was zu hoch ist».



Die vier Kernsätze sind:

1. Es ist alles gut.
2. Es ist gut zu wissen, dass alles gut ist.
3. Es wird nicht besser.
4. Schade zu wissen, dass es nicht besser wird.

Mehr wird uns nicht verraten, und das ist auch gar nicht nötig, denn – das ist bei den



Lufthunden gewollt und gelingt ihnen immer wieder – wir sollten uns eine eigene Geschichte ausdenken und das Gezeigte lediglich als Phantasieanreger benutzen.

Sie machen uns zwar ein Ypsilon für ein O vor, Ueli Bichsel und Marcel Joller zeigen mit Ypsilon aber nichts Neues, Fremdes, sondern bleiben den Lufthunden treu. Und sorgen allein deshalb für beste Unterhaltung. Wieder sind da diese skurrilen Maschinen und Einfälle, erneut sehen wir die beiden uns aus «Vor dem Kühlschrank, auf Reisen», «In Gefangenschaft» und «Die Rückkehr» bekannten Figuren auf der Bühne, geniessen die vertrauten Geschmacklosigkeiten, diese so wohltuende Respektlosigkeit und Frische, zum wiederholten Mal fällt uns die Kinnlade in den Schoss ob so vieler kurioser Ideen, ob ihrer Art Humor vor allem.

Leiser Zweifel indes macht sich ebenfalls bemerkbar – besonders gegen Ende des

Stücks, in der letzten halben Stunde, wo die Handlung spürbar durchhängt, die Ideen knapp und die Zuschauerinnen und Zuschauer allmählich müde werden – weil sich das Ganze im Kreise zu drehen beginnt, die wirklich guten Gags bereits verbraten sind und weder Geschichte noch Requisiten Hand bieten zu einem neuen, letzten und fulminanten Höhepunkt.

Die Freude über das gezeigte neue Programm schmälert das nicht eigentlich, und anzuführen ist auch, dass sich das neue Stück von Ueli Bichsel und Marcel Joller wohl noch tüchtig entwickeln wird in den nächsten Monaten – was schon bei den andern Episoden der Lufthunde der Fall war –, vom Tisch ist der Zweifel aber dennoch nicht ganz. Möglicherweise lassen die beiden Phantasten in den ersten beiden Dritteln ihres neuen Programmes zu viele Höhepunkte, vor allem technische, vom Stapel, und vielleicht fehlt es ihnen auch an einer Geschichte, ganz besonders aber an einem den ganzen Abend krönenden Schluss. Die letzte zündende Idee jedenfalls



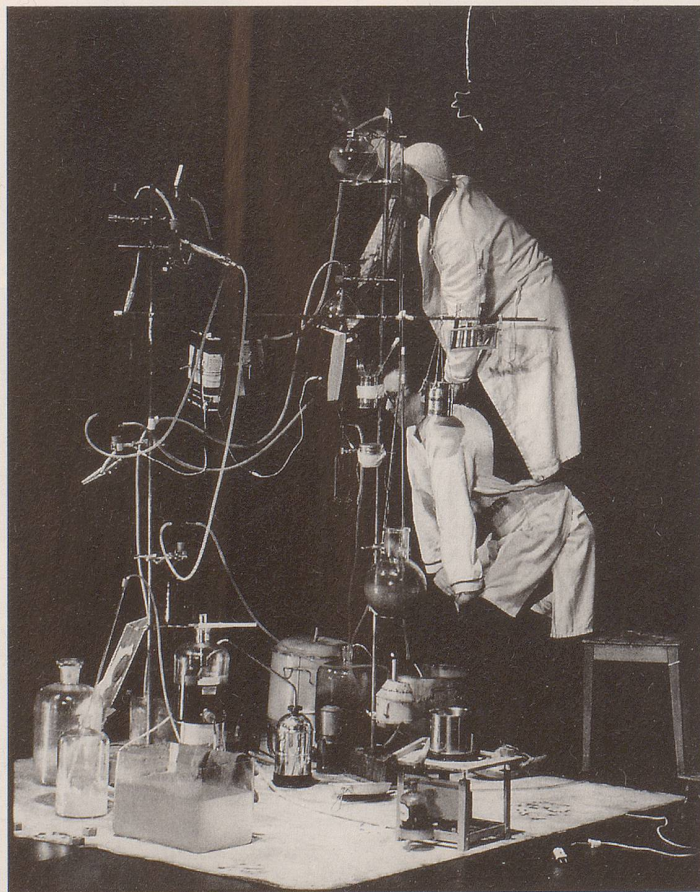
muss als noch unentdeckt bezeichnet werden – trotz eines immensen Forschungsaufwandes, einer Explosion und eines äusserst vielversprechenden Vorgeschmacks dessen, was die Lufthunde zeigen werden, wenn Ypsilon – im positiven Sinn – in die Jahre gekommen sein wird. Dann wird dieses Programm so geliebt werden wie die bisherigen Produktionen der beiden von Phantasie, Fabulier- und Spiellust getriebenen Querdenker und -spieler.

So gesehen, ist Ypsilon eine nicht ganz und dennoch gelun-

gene Uraufführung einer weiteren Episode im Leben dieser kurligen Clowns, die uns liebevoll vorzeigen, wie absurd das Leben ist, und denen es immer wieder gelingt, weit abzuheben vom Boden der Realität, diesen aber dennoch nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Arbeit der Wissenschaftler, Ihrer nehmen sich Bichsel und Joller genauso an wie jener der Literaten, die Arbeit der oftmals sinnlos in der Natur herumforschenden Technokraten, vor allem der Genforscher, lässt sich abschliessend gar nicht beschreiben, und vor diesem Hintergrund betrachtet, ist der Plan, das Stück einfach auszublenzen und das Publikum in der Ungewissheit zurückzulassen, was aus dieser Giftmischerei denn überhaupt werden sollte, vielleicht sogar richtig, auf jeden Fall aber verständlich. Es braucht ja nicht immer alles vorgekaut zu werden. Und: angesichts der fünfzahnägigen Fliegen produzierenden «Forscher» verblasst manche uns gestern noch als grauslig erscheinende Fiktion, verkommt ohnehin zum harmlosen Märchen, was eben noch als böse Satire gedacht war.

Grund genug, den Versuch nicht zu wagen, eine groteske Handlung zu Ende zu denken, ist das freilich nicht. Zu viele Möglichkeiten bieten sich an, die auf dem Nährboden dieses witzigen und gleichsam bitterbösen Stücks wachsen könnten und wohl auch noch wachsen werden. Gut Ding will Weile haben...



(Über-)Leben im Büro – mit Spass

Woche für Woche fühlt er den Bürolisten auf den Zahn, dem armen kleinen Herrn Müller ebenso wie seinem dicken Chef. Deren Sorgen und Nöte stellt er derart treffend dar, dass anzunehmen wäre, er kenne sie selbst aus nächster Nähe, aber dem ist nicht so. Hanspeter Wyss war nie Mana-

ten kleiner gemacht wird, als er ohnehin schon ist, so regelmässig ist Hanspeter Wyss auch mit seinen (gesellschafts-)politischen Cartoons präsent – im *Nebelspalter* wie in zahlreichen anderen Zeitschriften und Zeitungen. «Wer von sich sagt, er sei Karikaturist oder Satiriker,

weder Ideen noch Energie und Lust, immerzu präsent zu sein als Zeitkritiker, als einer, der unserer Gesellschaft den Spiegel vorhält – humorvoll, angriffig und ebenso witzig wie geistreich: Sei es die trotz Fichenaffäre wieder Urständig feiernde Volksbespitzelung, sei es die sexuelle Ausbeutung in Arztpraxen, heisse der Skandal Kopp, Geldwäscherei, Waffenschieberei, Neat oder Huber, ein Cartoon von Wyss flattert mit derselben Sicherheit aufs Redaktionspult, wie solche Ereignisse immer wieder für Schlagzeilen sorgen.

Wenngleich ständig auf Draht und Trab, findet der nimmermüde Kritiker und Satiriker immer noch Zeit, aktualitätsübergreifende Themen anzupacken, Geschichten aus dem Alltag zu erzählen. Bücher zu produzieren auch.

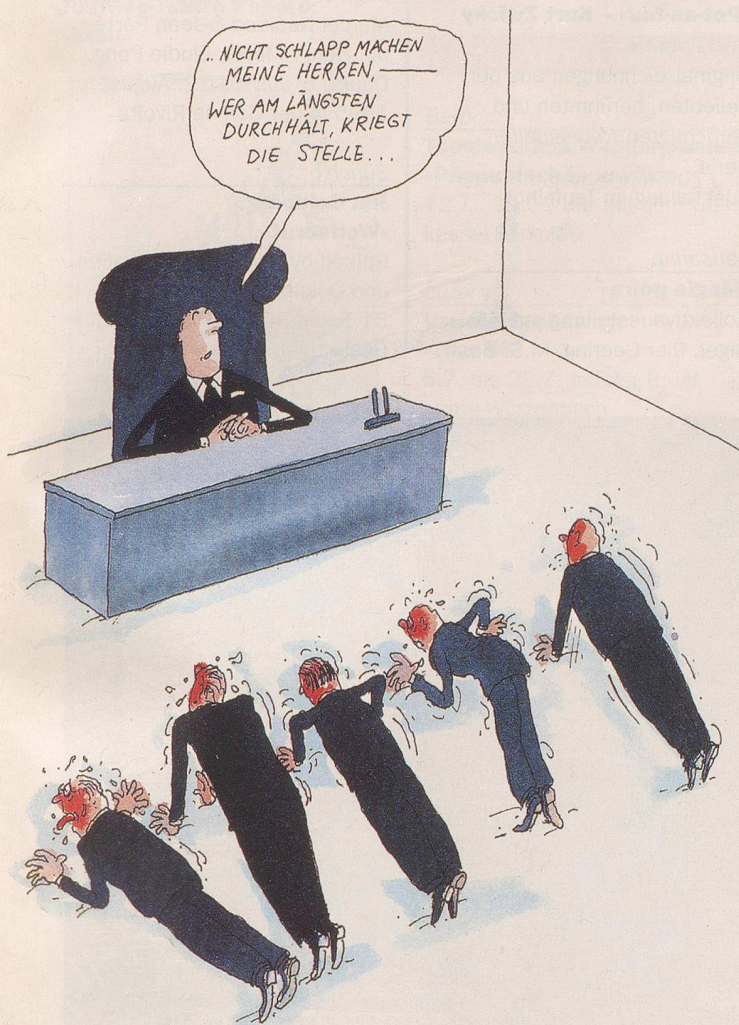
«Mehr Spass im Büro» ist ein solches Produkt ruhigerer Stunden. Es ruht sich ein in die beliebte Serie «Herr Müller!» und knüpft an die gleichnamige Schreibtischunterlage an, die vor zwei Jahren im *Nebelspalter*-Shop angeboten wurde und dort ein begeistertes Publikum fand. Dass Herr Müller in diesem vierfarbigen Cartoonband seinen Auftritt hat, leuchtet ein, und ebenso wenig fehlen dürfen natürlich des Zeichners witzige Vorschläge zur Verschönerung der tristen Bürowelt, die manchen Leserinnen und Lesern des *Nebelspalter* bekannt vorkommen werden: Schwimmbassins als Erholungszentren in einer öden Pultlandschaft, das Chefbüro inmitten eines dschungelähnlichen Dachgartens, das dank eines trampelnden Untergebenen klimatisierte Managerbüro, der durchgestylte Design-Arbeitsplatz etc.

«Mehr Spass im Büro» ist ein unterhaltendes Buch für Berufsleute – für mehr Spass im Büro eben –, es dient aber

auch den noch nie Akten gestapelt habenden Zeitgenossinnen und Zeitgenossen als witzige Dokumentation dessen, was sich hinter den Protzfassaden namhafter Wirtschaftsunternehmen alles so abspielt und abspielen könnte, sässen dort nicht nur knallharte Manager, sondern auch kreative Geister.

Was Hanspeter Wyss als langjähriger Wirtschaftskritiker und Szenekenner ausfindig macht, ist viel, denn er sieht – wie gesagt – so ziemlich alles, was die hohen Tiere tunlichst zu verbergen suchen hinter ihren Schreibtischburgen und Ledersesseln. Dass seine Augen zu scharf fokussieren, finden nur jene, die den Spiegel vor dem eigenen Gesicht nicht ertragen. Ihre Definitionen von Satire und Zeitkritik sind wöchentlich nachzulesen in der Rubrik «Briefe an die Redaktion». Und lassen Hanspeter Wyss seinen Weg unbekümmert weitergehen.

Iwan Raschle



ger und auch nie ein kleiner Herr Müller bei einer Schweizer Bank, er versteht es ganz einfach, genau hinzuhören, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen. Und das Geschehen – das Alltägliche wie die hohe Politik – mit spitzer Feder treffend zu karikieren.

So regelmässig, wie Herr Müller von seinem Vorgesetz-

kommt nicht umhin, stets zu hinterfragen, was um ihn herum geschieht, sich zu überlegen, wie sich dieses Geschehen verzerren und überspitzen lässt», sagt Wyss, der diesem Leitsatz nach jahrzehntelanger Tätigkeit als Cartoonist immer noch gerecht wird. Ausgegangen sind ihm in diesen Jahren



Hanspeter Wyss: «Mehr Spass im Büro», Cartoonband, Edition Olms Zürich, 1995. Erhältlich im Buchhandel.

6. JULI BIS 12. JULI 1995

IM RADIO

Freitag, 7. Juli

DRS 1, 20.00: **En Fähltritt**
Hörspiel von Hans Suter

Samstag, 8. Juli

DRS 1, 12.45: **Zweierleier**
mit Birgit Steinegger und Walter
Andreas Müller
20.00: **Schnabelweid-Magazin**
«Azmooser Dorfgeschichten»
ORF 1, 16.00: **Im Rampenlicht**
Das Theatermagazin im Radio.

Sonntag, 9. Juli

ORF 1, 21.01: **«Contra» –
Kabarett und Kleinkunst.**

Mittwoch, 12. Juli

DRS 1, 20.00: **Spasspartout**
Rückspiegel; Zweierleier, Zytlupe
und Binggis-Värs vom Mai, Juni
und Juli
ORF 1, 22.20: **«Transparent»** –
das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und
Sonntag): **DRS 1**, 10.05:
«Cabaret»

IM FERNSEHEN

Freitag, 7. Juli

ARD, 2.50: **Saustark**
Lieder zum Lachen mit METT MÄX
SWF 3, 23.45: **Festival der
Kabarettisten**
Der erste Teil bringt Ausschnitte
aus Helmut Ruges neuem Pro-
gramm «Das Gelbe vom Ei». Der
Münchener Kabarettist und «Sati-
re-Poet» feiert sein 30jähriges
Bühnenjubiläum mit einem
«Glanzlichter-Programm».
Der zweite Teil zeigt Ausschnitte
des zweiten und aktuellen Pro-
grammes von Stephan Bauer
«Unterm Mädler wird gedirndelt»,
das am 14. Oktober 1993 im
renommierten Kölner Atelier-
theater Premiere hatte.

Samstag, 8. Juli

DRS, 17.10: **Parker Lewis –
Der Coole von der Schule**
Eine ver-rückte Schülerkomödie
«Unter Männern»
ARD, 10.30: **The Munsters**
«Der Zauberlehrling»

SWF 3, 21.50: **Die 10-Minuten-
Satire**
mit Christoph Sonntag

Sonntag, 9. Juli

DRS, 21.35: **neXt**
Die Kulturereignisse der Woche
ARD, 22.30: **ZAK**
Der Wochendurchblick
3 Sat, 20.15: **Salut für Hanns
Dieter Hüsch**
Der Schauspieler, Kabarettist
und Parodist Thomas Freitag
war bereits mehrere Male zu
Gast bei Hanns Dieter Hüsch.
Gemeinsam mit dem Gastgeber
wird er einen besonderen
Leckerbissen liefern: eine
eigene Faust-Version ...

Montag, 10. Juli

DRS, 20.00: **Die Schweizer
Lacher**
Heute: Peach Weber
SWF 3, 17.58: **Spass mit
Tricks und Tips: Die Curiosity-
Show**
3 Sat, 23.10: **Endstation
Paradies**
17. Der ungebetene Gast
Tom ist stolz auf seinen Sohn
Geoffrey, der tatsächlich all sei-
nen Mut zusammenrafft, um
schliesslich und endlich Marion,
seine unausstehliche Frau, zu
verlassen. Doch nur zu bald
weicht die anfängliche Begeiste-
rung der Ernüchterung – Geoff-
rey zieht nämlich kuzerhand zu
Tom nach Bayview. Und der
ungebetene Gast entpuppt sich
in der Tat ziemlich schnell als
perfekter Langweiler, dessen
Gesprächsstoff sich auf Do-it-
yourself und Bier beschränkt.
Diana schreitet ein letztes Mal
zur Tat ...

Mittwoch, 12. Juli

DRS, 22.20: **Das Beste aus
Viktors Programm**
Zuschnitt mit den High-
lights aus früheren Sendungen
ZDF, 0.15: **WERK II – Die ZDF-
Nachtschicht aus Leipzig**
Motto: «schamlos»
Comedy, Kabarett, Musik und
Talk stehen wieder auf dem Pro-
gramm der Szenesendung
WERK II, die von Andreas Klin-
ner moderiert wird. 45 Minuten
lang präsentiert der junge Berli-

ner ein abwechslungsreiches
Programm mit jungen Künstlern
und skurrilen Alltagsmenschen.
3 Sat, 23.10: **neXt**
Schweizer Kulturmagazin

AUSSTELLUNGEN

Basel

**Claude Jaermann und Felix
Schaad:**
**«Pot-au-feu» – Kurt Zwicky
und Familie.**
Originalzeichnungen aus der
beliebten, berühmten und
berühmten *Nebelspalter*-
Serie.
Ausstellung im Teufelhof

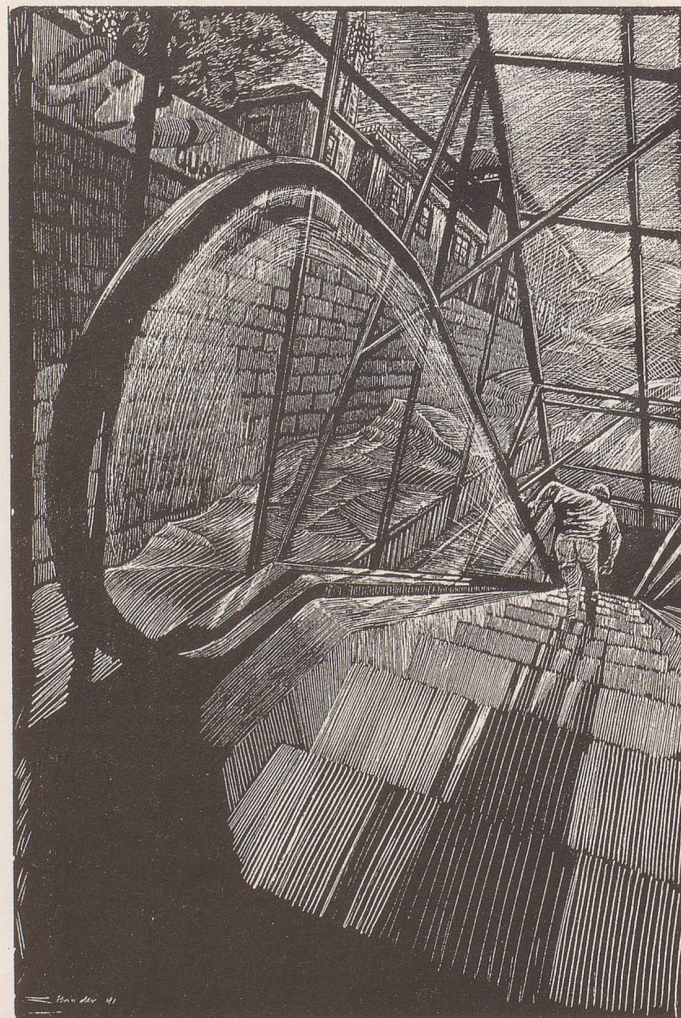
Lausanne

«Magie noire»
Kollektivausstellung mit H.R.
Giger, Pier Geering, M.S. Basti-

an, Pierre Alain Bertola, Cosey
Ceppi, Thomas Ott, François
Burland, Noyau, Mix & Remix,
Anna Sommer, Alex Macartney,
Léa Huber, Hursula Fürst, Chri-
gel Farner, Andreas Gefe, Han-
nes Binder, AB Aigre, Frida
Bünzli, Exem, Karoline Schrei-
ber & Martin Lauser, Andrea
Caprez & Christoph Schuler,
Pierre Thomé, Christophe
Badoux, Claudius Gentinetta,
Melk Thalmann, Gérald Poussin,
Marcel Neuland & Jean Parté-
no, Henry Meyer, Elodie Pong.
Dauer: 6. Juli bis 12. August
1995 in der Galerie Rivolta

Zürich

Jim Goldberg:
«Wolfsbrut»
Raised by Wolves – Fotografien
und Dokumente
31.5. bis 30.7. im Museum für
Gestaltung Zürich



UNTERWEGS

Gardi Hutter:

«**Sekretärin gesucht**»
Krummenau SG, 12.7.: 20.30
Uhr im Kraftwerk

Karl's Kühne Gassenschau:

«**R.U.P.T.U.R.E.**»
St.-Triphon VD,
6./7./8./11./12.7.: 20.45 Uhr

Tournée-Teatro Panero:

«**Kran**»



Ein Spektakel unter freiem Himmel nach der «göttlichen Komödie» von Dante Alighieri
Genève, 6./7./8./9.7. im Plain de Plainpalais

Pello:

«**Maskenschau**»
Bellach SO, 7.7.: 9.30 Uhr in
der Oberschule

Rigolo Tanzendes Theater:

«**Geister der Erde**»
Genève, 6./7./8./11./12.7.:
20.15 Uhr im Parc Trembley

Teatro Dimitri:

«**Messer im Cabaret**»
Verscio TI, 11.7.: 20.30 Uhr im
Teatro Dimitri

Teatro Paravento:

«**I casi della fame e dell'amore.**»
Sagno TI, 9.7. auf der Piazza

Theater 1230:

«**Rip van Winkle**»
Frienisberg BE, 6./7./8./12.7.:
20.15 Uhr im Alters- und Pflegeheim

Theater ond-drom:

«**Die Geschichte von der Schüssel und vom Löffel**»
Kleindöttingen AG, 6.7.: 10.30
Uhr im Schulhaus
Galgenen SZ, 7.7.: 10.30 Uhr in
der Mehrzweckhalle

Theater Rosa Lena:

«**Asche zu Asche**»
Krummenau SG, 8.7.: 20.30
Uhr im Mammut Kulturseminar

LIVE AUF BÜHNEN

Bern

Theaterzirkus Wunderplunder:

«**Päppustschäppuwäxu**»
12.7.: 19.00 Uhr auf dem Gas-
kessel-Parkplatz

Luzern

Variété Broadway:

«**Tour 95**»
6.7. bis 29.7. auf der Brüel-
matte-Würzenbach

St.Gallen

Theater Sinnlos:

«**Der Bau**»



Ein spannender Wechsel
zwischen Sprache, Tanz;
Bewegungs-, Puppen- und
Sprechtheater
6./7.7.: 20.00 Uhr in der
Grabenhalle

Winterthur

«Der muss es sein»

Im Mittelpunkt dieser seit Jah-
ren am New Yorker Broadway
überaus erfolgreich laufenden
Komödie steht Sarah, die Tocht-
ter orthodoxer Juden, die aber



Dreamboat Schwamiland

einen Nicht-Juden zum Freund
hat. Bisher ist es ihr immer
gelingen, Donald dem Zugriff
der Familie zu entziehen. Doch
diesmal steht sie mit dem
Rücken an der Wand. Man will
den Auserkorenen endlich ken-
nenlernen.
8.7. bis 23.7. im Sommertheater

Theater für den Kanton

Zürich:

«**Die Falle**»
11.7.: 20.00 Uhr im SidiTheater

Zug

Cirqu'enflex

Ein wasserwütiges Freilichtspek-
takel mit Artistik, Musik und
Performance
6.7. bis 13.7.: 20.30 Uhr (ohne
Mo) im Vorstadtquai

Zürich

Cabaret chez nous

Die glitzernde, mitreissende
Revue mit dem NEUEN Programm.

täglich 20.15 Uhr (ausser Mo)
bis inkl. 30.7.

Peer Gynt

6./7.7.: 20.00 Uhr im Theater
Neumarkt

Kabarett Götterspass- Produktion:

«Dreamboat Schwamiland»

Ein Erlebnischwank in zwei
Akten von Andreas Dobler,
Patrick Frey, Katja und Beat
Schlatte.
1.7. bis 27.7. jeweils Di bis Sa
20.00 Uhr in der Schwamending-
er Ziegelhütte

«The woman who cooked her husband»

6./7./8.7.: 20.30 Uhr im Thea-
ter an der Winkelwiese (in Eng-
lisch)

«15 Jahre Rote Fabrik»

Eine Veranstaltungsreihe vom
9. – 23. Juli 1995

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des *Nebelspaltes*? Treten sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-)Theaterschaffenden um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des *Nebelspaltes* (Montag).